



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Dramatische Entwürfe und Fragmente

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

Das Horoskop

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65087)

Das Horoskop.*)

Petrus Opalinski, Palatin von Podolien.
Lukas Opalinski, dessen Sohn, Kastellan von Cressici.
Anna Massalska.

Unter dem Petrus Opalinski waren die Tartaren in Podolien eingefallen, die Lukas bei Cressici schlug. Bei der Verfolgung derselben befreite Petrus die Anna Massalska, welche die Tartaren aus Lemberg mit weggeschleppt hatten. Oder vielmehr Anna Massalska war einem tartarischen Mursen nicht ungerne gefolgt, welcher sich mit gutem Willen selbst gefangen nehmen ließ, um seine geliebte Massalska, die in der Polen Hände wieder gefallen war, nicht aus den Augen zu verlieren. Sobald Petrus die Massalska sah, ward er sterblich in sie verliebt, welche Liebe er in jedem Blicke, den er auf sie warf, verriet. Auch auf den Lukas hatte Massalska Eindruck gemacht, und er wünschte sehr, daß ihm diese Beute geworden wäre.

Nun war dem Petrus, dem Vater, von einem Astrologen, den er über das Schicksal seines einzigen Sohnes um Rat fragte, vorhergesagt worden, daß dieser Sohn, dieser Lukas, zwar ein braver Mann werden und sich um sein Vaterland höchst verdient machen, hierauf aber auch an ihm selbst, dem Vater, zum Mörder werden würde. Die Worte, in welchen der Astrolog das Horoskop abgefaßt hatte, waren: „Hoc temporis momento natus vir fortis futurus est, deinde parricida“, die der Vater dem Sohne bis auf das deinde oft selbst vorgesagt hatte, um ihn mit Zuversicht auf sich selbst in allen seinen kriegerischen Unternehmungen zu erfüllen.

So lange sich Lukas noch eben durch keine sonderbare Thaten hervorthun konnten, schwebte ihm nur die erste Hälfte seines Horoskops, *vir fortis futurus est*, vor den Augen. Kaum aber schien er sich durch den Sieg über die Tartaren auf die höchste Stufe seines Ruhmes gestiegen zu sein, kaum schien ihm von dieser Seite die erste Hälfte seines Horoskops

*) Zuerst gedruckt im „Theatralischen Nachlaß“.

erfüllt, als ihm das deinde einfiel, bei welchem sein Vater sich allezeit unterbrochen. Er sehnte sich unendlich, nun auch den übrigen Rest seines Horoskops zu erfahren, und weil er aus dem, daß ihm sein Vater denselben beständig verschwiegen, schließen zu müssen glaubte, daß er höchst nachtheilig sein müsse, so fehlte nicht viel, daß er äußerst tiefsinnig darüber geworden wäre.

Indes hatte Peters Gemahlin und Lukas' Mutter, Marina Dpalinska, wohl bemerkt, welchen Eindruck Anna auf Petern gemacht habe, ob er schon nichts anders dabei dachte, als wie er sie seinem Sohne zufreien möge. Sie fürchtete, sein ganzes Herz darüber zu verlieren, und war also auf den Einfall gekommen, dieser ihr, wie sie glaubte, so gefährlichen Liebe alle mögliche Hinderung in den Weg zu legen, in welcher Absicht sie ihrem Sohne selbst die Anna gewaltig anpries und ihm unter den Fuß gab, sie als die einzige annehmlische Belohnung für seine Heldenthaten von dem geretteten Königreiche zu verlangen. Ja, als Lukas kein Gehör dazu zu haben scheint und in seiner ganzen Seele der einzige Gedanke des verschwiegenen deinde herrscht, verspricht ihm die Mutter das vollständige Horoskop zu schaffen, um ihn hierüber zu beruhigen.

Die Mutter hält auch wirklich Wort, und er liest das schreckliche parricida. Was bei diesem Worte in ihm vorgeht, ist zu ermessen, sowie in dem Stücke selbst der weitere Erfolg davon zu vernehmen.

Personen.

Peter Dpalinski, Palatin von Podolien.
 Arete Dpalinska, seine Gemahlin.
 Lukas Dpalinski, deren Sohn und Kastellan von Cressici.
 Anna Massalska.
 Zuzi, Sultan-Galga.
 Amru, ein Murse.
 Connor, ein englischer Arzt.

Act. I.

Sc. I.

Vor dem Palaste der Dpalinski.

Zuzi und Amru.

Amru erkennt den Zuzi, der sich freiwillig gefangen nehmen lassen und sich für keinen Tartar, sondern für einen

wieder befreiten Polen ausgibt. Zuzi entdeckt sich ihm endlich, und Amru sagt ihm, daß er in der Teilung dem Leib-
 arzte des Opalinski zugefallen, der bei dem allgemeinen Auf-
 gebote Mut genug gehabt, die Waffen mit zu ergreifen. Dieses
 gibt Gelegenheit, auf den jungen Opalinski zu kommen. In-
 dem kömmt der Arzt Connor

Sc. II.

aus dem Palaste, und Zuzi entfernt sich. Amru und Connor.
 Man erfährt, wie es um den kranken Lukas steht; daß er
 beständig deinceps im Munde habe und melancholisch zu sein
 scheine. Connor geht ab nach andern Patienten.

Sc. III.

Worauf Zuzi wieder kömmt und das Gespräch zwischen
 Zuzi und Amru fortfährt.

Sc. IV.

Im Palast der Opalinski und in einem Zimmer des
 kranken Opalinski.

Peter und Lukas.

Lukas, der seinem Vater mit aller Gewalt das Geheim-
 nis ablocken oder abdringen will. Der Vater geht ab, um
 diesem Anhalten nicht länger ausgesetzt zu sein.

Sc. V.

Lukas. Arete Opalinska.

Der Vater beugt der kommenden Arete aus. Arete preiset
 ihrem Sohne die Anna an und sähe gern, daß er sich näher
 mit ihr verbinde, es sei auf die eine oder auf die andre Art.
 Lukas weigert sich. Arete, die verschiedne Ursachen davon
 vermutet, berührt verschiedne nach der Reihe, z. E. daß sie in
 den Händen der Tartaren gewesen. Lukas leugnet diese alle
 ab. Und da er ihr doch nur wenigstens die Ursache gestehen
 soll, sagt er, daß seine Besorgung wegen des deinceps ihn
 unfähig mache, auf etwas anders zu denken. Sie versichert,
 ihn darüber zu beruhigen und ihm das versiegelte Horoskop,
 von dem sie wisse, wo es liege, zu schicken.

Act. II.

Sc. I.

Lukas

bekömmt das versiegelte Horoskop, erbricht und liest es und
 erschrickt.

Sc. II.

Der Arzt, Lukas.

Jener findet seinen Kranken äußerst alteriert. Lukas leitet das Gespräch auf die Prophezeiungen, und was ihm der Arzt darüber sagt, macht den Lukas noch unruhiger. Er rät ihm, sich zur Ader zu lassen, und führt den Lukas ab.

Sc. III.

In einem Zimmer des Peter Opalinski.

Peter und Anna.

Anna ist in beständiger Schwermut, und Peter sucht sie aufzuheitern. Man erfährt, daß sie für ihren Vater und ihre Brüder in Sorgen steht, nachdem sie ihrem Zuzi ent-rissen worden.

Sc. IV.

Der Arzt und die Vorigen.

Der Arzt hinterbringt dem Vater, daß er um den Kranken immer bekümmert werde. Seine Schwermut nehme zu, und er rate, daß man ihn so wenig als möglich allein lasse. Der Vater geht ab, um selbst ein Auge auf ihn zu haben.

Sc. V.

Der Arzt sagt Annen, was er von seinem Gefangenen, dieser von einem eben ihm erst eingebrachten Tartar gehört: daß die Ihrigen noch alle wohl und am Leben. Sie ist begierig, diesen Tartar zu sprechen, und der Arzt verspricht, ihn zu schicken.

Act. III.

Sc. I.

Amru und Zuzi.

Vorzimmer der Anna. Anna kömmt, und Amru entfernt sich.

Sc. II.

Zuzi und Anna.

Er erinnert sie an ihr gegebenes Wort und an die Pfänder ihrer Treue, die er in Händen habe. Die freie Anna wiederholt ihm das Versprechen, das ihm die gefangne Anna wider Willen gegeben zu haben scheinen könnte. (Gehen ab.)

Sc. III.

In dem Zimmer des Lukas.

Peter, Der Arzt und Bediente des Lukas.

Peter erkundiget sich bei dem Arzt und den Bedienten nach Lukas, der in dem Kabinette sitzt, wo er sich zur Ader

gelassen. Peter erinnert sich, daß man dieses Kabinett von einer andern Seite beobachten könne, wohin er sich begibt.

Sc. IV.

Lukas,

der sich die Adern aufreißen und sich verbluten will. Indem erinnert er sich an sein Feuerrohr, das in dieser Zeit erfunden war. Er weiß es geladen und will sich erschießen.

Sc. V.

Hierüber bricht plötzlich sein Vater aus dem Gemach und will es ihm aus den Händen reißen. Das Gewehr geht los und trifft den Vater. Der Vater fällt, und das ganze Haus kommt zu Hilfe.

Act. IV.

Sc. I.

Der Arzt. Lukas.

Der Arzt will den Lukas beruhigen und freut sich, ihn so beruhiget zu finden. Sie gehn zu dem verwundeten Vater, dessen Umstände ihm der Arzt sehr erfreulich schildert.

Sc. II.

Das Zimmer des alten Opalinski.

Arete und Peter.

Er will Areten keine Vorwürfe machen, daß sie dem Lukas das Horoskop gegeben. Er empfiehlt ihr Annen und entdeckt ihr, was für Absichten er mit ihr und seinem Sohne gehabt habe.

Sc. III.

Lukas und die Vorigen.

Um dem verwundeten Vater das Reden zu ersparen, sagt er selbst alles, was ihm jener vielleicht sagen könnte. Er versichert ihn, daß er ruhig und gelassen sei, auch selbst wenn mit dem Vater das Aeußerste geschehen sollte.

Sc. IV.

Amru und Zuzi.

Alles ist in dem Palaste in der äußersten Bestürzung, und sie glauben, sich dem Zimmer der Anna nahen zu dürfen.

Sc. V.

Anna kommt, von der sich alles entfernt hat, und will sich selbst nach dem Alten erkundigen. Sie erblickt den Zuzi, dem sie mit kurzen Worten ihre Zusage wiederholt und ihn fortschickt.

Sc. VI.

Lukas. Anna.

Sc. VII.

Zu ihnen Arete, die nun schon gegen Annen ganz anders gesinnt ist und gern verhüten möchte, daß sich Lukas mit Annen nicht zu vertraut mache.

Sc. VIII.

Arete und Lukas.

Arete sagt ihm kurz und gut, was man von ihm argwohnen würde, wenn der Vater stürbe und er um Annen werbe: daß er seinen Vater vorsätzlich aus dem Wege geschafft.

Sc. IX.

Dieses fällt dem Lukas auf, und er bleibt bei seinem Vorsatze, zu sterben.

Act. V.

Sc. I.

(Vorher ein paar Szenen im Palast, wo man den Tod des Peter erfährt.)
Lukas in einer bergichten Gegend.

Er ist früh aufgestanden und sucht den Abgrund, in welchem er bei der Schlacht sein Leben verloren mitsamt seinem Pferde, wenn es noch einen einzigen Sprung gethan hätte.

Sc. II.

Zuzi und Anna, die entflohen sind.

Sc. III.

Zu ihnen Lukas. Lukas erkennt Annen, erregt dem Zuzi Händel und fällt in sein Schwert und stirbt.

Sc. I.

Amru und Zuzi.

Die Szene ist vor dem Palaste der Opalinski. Jener von der einen und dieser von der andern Seite.

Amru (indem er den Zuzi erblickt, erstaunt).

Der nämliche! Vollkommen, wie er gestern
Hier ebenfalls herum sich trieb! Er ist's,
Er ist's gewiß! Ich ruf' ihn an. — Zuzi! —
Er thut, als hör' er nicht! — Zuzi! Er kehrt
Sich von der Stimme, wirft zerstreute Blic'
Ins Weite, fängt die Feuereffen an
Zu zählen. Recht! So macht man's allerdings,

Wenn man nicht hören will. — Er soll, er muß
Mich aber hören.

(Er geht auf ihn zu, und Zuzi, der ihn nicht anders als sehen kann, blickt ihm
fremd und gleichgültig ins Gesicht.)

Zuzi.

Nu?

Amru.

Ja, wenn er mich
Im Ernst nicht hört, nicht hören will, so hab'
Ich freilich mich betrogen. Nur nicht erst
Seit heut und gestern — (sachte) Zuzi! Sultan-Golga!

Zuzi.

Nu? Gilt das mir?

Amru.

Nicht? wahrlich nicht? So nehmt's
Nicht übel! (Rehrt ihm nochmals den Rücken.)

Zuzi.

Freund, Ihr seid — ja wohl ein Tartar?

Amru.

Ihr nicht? Ihr nicht? — Sonach, als Zuzi jüngst
Im Treffen blieb, stahl sich ein böser Geist
In seinen Leichnam, warf ein polnisches
Gewand um die zerfetzten Glieder und
Will Freund und Feind zum besten haben?

Zuzi.

Versteh' Euch nicht.

Ich

Amru.

Was also plaudern wir?
Lebt wohl! (Will gehn.)

Zuzi.

Bleib, Amru! — Denn der bist du doch? —

Amru (ärgerlich).

Ich sagte lieber Nein!

Zuzi.

So? Dich zu rächen?
Das kannst du doppelt, wenn du deinerseits
Nun mich nicht kennen willst, sobald du mein
Geschäft an diesem Ort, in dieser Tracht
Bernimmst.

Amru.

Das ist? — Was kann es anders sein,
Als unsre Schande wieder gut zu machen?
Als abzusehen, wie am sichersten
Den stolzen Polen wieder beizukommen?

Buzi.

Das sollt' es freilich sein, mein itziges
Geschäft —

Amru.

Und ist?

Buzi.

Und ist ein Mädchen.

Amru.

Dacht'

Ich's doch!